

Josef Singer Verlag A.-G. in Leipzig. — Bilanz per 31. Dezember 1924.

Aktiva.		M.	S.
Kassa, Bank, Postsch., Devisen		5 489	19
Debitoren		41 845	21
Lager		78 963	77
Inventar		1 469	—
		127 767	17
Passiva.			
Stammkapital		102 000	—
Reservefonds		5 291	—
Kreditoren		16 271	06
Reingewinn		4 205	11
		127 767	17
Gewinn- und Verlustkonto.			
Debet.		M.	S.
Ankosten		90 752	94
Reingewinn		4 205	11
		94 958	05
Kredit.			
Lagergewinn		94 643	98
Zinsgewinn		314	07
		94 958	05

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 30 vom 5. Februar 1926.)

Verlag und Vertrieb Aktiengesellschaft (Bvabag) in Berlin. — Bilanzkonto 30. Juni 1925.

An Inventarkonto	23 196	33
„ Papierkonto	1 790	65
„ Verlagskonto	21 200	—
„ Generalmusikonto	23 130	—
„ Materialkonto	10 000	—
„ Plattenkonto	4 848	—
„ Postschekkonto	6 247	48
„ Kassenkonto	1 976	95
„ Vorrechungskonto	2 300	—
„ Bankkonto	8 077	09
„ Kontokorrentkonto	9 276	89
„ Kollo-Verlag	8 645	98
„ Spezialbücher Div.	219	32
	120 908	69
Per Kontokorrentkonto	72 314	60
„ Bankkonto	28 000	—
„ Aktienkapital	15 000	—
„ Reservefonds	750	—
„ Gewinn- und Verlustkonto	4 844	09
	120 908	69
Gewinn- und Verlustkonto 30. Juni 1925.		
An Kassenkonto	4 853	45
„ Mietkonto	3 540	74
„ Angestellten (div. Verh.)	4 617	43
„ Steuerkonto	9 012	30
„ Beleuchtungskonto	237	22
„ Gehalt- und Lohnkonto	30 973	76
„ Ankostenkonto	51 546	17
„ Bilanzkonto	4 844	09
	109 625	16
Per Spezialbuch:		
„ Musikalien	92 619	45
„ Material	1 229	23
„ Lantienen	15 776	48
	109 625	16
Per Bilanzkonto	4 844	09
Diese werden wie folgt verteilt:		
Per Reservefonds	480	—
„ Aufsichtsratsaktien	1 250	—
„ Bilanzkonto	3 114	09

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 21 vom 26. Januar 1926.)

Aus Dänemark. — Über das dänische Bücher-Weihnachtsgeschäft heißt es in der »Dansk Boghandlertidende« vom 30. Dez., daß das Geschäft im großen ganzen nicht schlecht gewesen sei. Man hat (wie dies ja auch in den anderen Kulturländern der Fall ist) Biographien und Reisebeschreibungen vorgezogen, ferner (dem mythischen Zuge der Zeit entsprechend) religiöse Bücher. Der Absatz der schönen Literatur hätte

sich auf wenige Bücher beschränkt, ebenso der Verkauf von Übersetzungen; von fremden Verfassern seien Hutchinson (Engländer), Edna Ferber (Amerikanerin), Thomas Mann und Elisabeth Beskow am meisten gekauft worden. Eh.

Jugoslawiens Büchereinfuhr. — Die Einfuhr von Büchern, Zeitschriften, Kalendern und sonstigen Druckwerken in fremder Sprache nach Jugoslawien erreichte in 1924 den Wert von 7 187 451 Dinar, in 1923 5 997 121 Dinar und in 1922 3 060 048 Dinar. Die Werte verteilten sich folgendermaßen (in Tausenden Dinar): 1924 aus Deutschland 2280,5, aus Österreich 2410,1, aus Frankreich 768,5 1923 aus Deutschland 2078, aus Österreich 2127, aus Frankreich 204,5 1922 aus Deutschland 967,7, aus Österreich 2,01, aus Frankreich 161,5 Dabei ist zu berücksichtigen, daß in den Jahren nach dem Kriege infolge des hohen Standes des Frank gegenüber der deutschen Mark die jugoslawischen Buchhändler französische Bücher in Deutschland kauften. Im allgemeinen ist in Jugoslawien für Luxusausgaben wenig Interesse, und das Geschäft beschränkt sich auf billige Bücher und moderne Romane. Auch nach klassischen Büchern, Kunstliteratur und wissenschaftlichen Büchern herrscht nur geringe Nachfrage, besonders geringe in den ehemals österreichisch-ungarischen Landesteilen.

Der Verkauf französischer Bücher liegt wesentlich in den Händen der Librairie française Henri Soubre, die in ihren beiden Geschäften in Belgrad und Agram ein Lager von ca. 150 000 französischen Büchern unterhält und in allen jugoslawischen Städten einen Vertrieb organisiert hat. Speziell pflegt sie den Verkauf französischer Zeitungen und Zeitschriften, wozu ihr allein in Belgrad 24 Kioske dienen.

(Aus: Moniteur off. du Comm. et de l'Ind., 170/26.)

Eine Stiftung für die schwedische Buchhändlerschule. — Im Jahre 1923 fand in Stockholm der sechste Nordische Buchhändlerkongress statt, der unter besonders feierlichen Formen und mit Auswendung ganz beträchtlicher Geldopfer seitens der schwedischen buchhändlerischen Vereinigungen als auch seitens einzelner Firmen oder deren Inhaber begangen wurde. Die umfangreiche Vorbereitung und die praktische (wie auch finanzielle) Durchführung des glänzenden Programms war einem Ausschuss anvertraut, dem alle für diesen Zweck bereitgestellten Mittel zuflossen und der dann zusehen mußte, wie alles aufs beste und in entsprechend vornehmer Rahmen durchzuführen war. Die verschiedenen Festessen verschlangen ja schon an und für sich, bei der großen Menge der eingeladenen Teilnehmer, ein Erkleckliches. Ende vorigen Jahres hat nun der Ausschuss, nach Erledigung aller noch schwebenden Fragen, Rechenschaft abgelegt, und da zeigte es sich erst so recht, mit welchem Opferwillen und welcher Hingabe jeglichen persönlichen Vorteiles der schwedische Buchhandel sich an dieser kollektiven nordischen Verbrüderung beteiligt hat. Eine am 23. November 1925 rechtskräftig ausgefertigte Urkunde, die von den hervorragendsten Vertretern des schwedischen Gesamtbuchhandels als bindend unterzeichnet ist, überträgt den ganzen Restbetrag des (nicht aufgebrauchten) Zuschusses für den sechsten nordischen Buchhändlerkongress, nicht weniger als 13 000 Kronen, der Schwedischen Buchhändler-Lehranstalt. Laut Urkunde fällt der Betrag dem Pensions- und Unterstützungsverein der schwedischen Buch- und Musikalienhändler zu, doch nur zwecks Verwaltung, wofür sich dieser 10% des jährlichen Ertrages aufschreiben, also auch selbst einen Gewinn aus der Stiftung ziehen darf. Der außerdem noch verbleibende Ertrag muß jährlich an die Buchhändler-Lehranstalt abgeführt werden, sofern sie im betreffenden Jahre einen neuen Kursus abhält. Erst wenn innerhalb fünf aufeinanderfolgender Jahre kein Kursus veranstaltet wird (was wohl kaum anzunehmen ist), sollen nicht bloß der bisherige Ertrag, sondern auch alle weiter folgenden dem Unterstützungsverein zufallen. Wenn es sich hier auch »nur« um die sich jährlich ergebende Rente des Grundkapitals von immerhin 13 000 Kronen handelt, so ist dieser Beschluß des Festausschusses mit großer Freude zu begrüßen, denn auch die Beträge, die so der stets schwachen Klasse der Buchhändlerschule jährlich zufließen, können schon eine Menge Gutes tun und die an und für sich recht schwierige Stellung der Schulleitung um ein beträchtliches erleichtern. Gleichzeitig aber dokumentiert sich in dieser hochherzigen Geste eine allerdings sehr berechtigte Anerkennung der bisherigen Tätigkeit und segensvollen Wirksamkeit der Schwedischen Buchhändlerschule, die der Unterzeichnete, als ehemaliger langjähriger Lehrer der Buchhandelskunde, nur zu gut beurteilen kann.

Felix Barkoynt.